Schweizerische Politiker in der Karikatur

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Polizeihund

Humoristische Erzählung aus Sowjet-Russland

Von Soschrenko — Uebersetzt von D. F.

Dem Bürger Babkin wurde ein Pelz gestohlen, — er ließ den Polizeihund holen, da ihm der Pelz sehr leid tat. Er sagte:

„Und wenn ich den Pelz auch nicht wiederbekomme, so will ich doch den Dieb ausfindig machen, — spucke ihm ins Gesicht, koste es was es wolle!"

Es kam ein Mann und brachte eine Hündin mit, von brauner Farbe und spitzem Maul und von unsympathischem Aussehen. Der Mann zeigte ihr die Spuren bei der Tür, sagte „Pß . . ." und trat zur Seite. Die Hündin schnupperte in der Luft, betrachtete die Herumstehenden (es hatten sich natürlich viele Neugierige versammelt) und, sich der Bewohnerin des fünften Stockes, Thekla, nahend, beroch sie deren Kleidersaum.

Die Frau wollte sich verstecken, der Hund jagte ihr nach, griff nach ihrem Rock und hielt sie fest. Diese fiel vor dem Polizeimann auf die Knie und sprach:

„Ich bin schuldig, kann es jetzt nicht mehr leugnen, habe fünf Eimer Kirsch gebrannt, der Apparat steht noch in meiner Wohnung, führt mich ab zur Wache!"

Die Volksmenge geriet in Verwunderung, der Polizist fragte:

„Und der Pelz des Kaufmanns, wo ist denn der hin?"

„Der Pelz? Von dem habe ich nie etwas gehört."

Man führte die Frau ab, der Mann brachte den Hund zurück zur Eingangstür, stieß ihn mit der Nase auf die Spuren am Boden, sagte: „Pß . . ." und trat beiseite. Die Hündin schielte mit einem Auge nach links und ging faul auf den nächststehenden Verwalter des Hauses zu, — der erblaßte, ließ sich zur Erde nieder und flehte:

„Verzeihung, Bürger, ich habe die mir für Wasserversorgung eingezahlten Gelder verpraßt."

Die Einwohner des Hauses stürzten sich alle auf ihn . . . der Hund beteiligte sich am entstandenen Handgemenge, indem er einen der Bürger an der Hose hin und her zerrte. Dieser begann gleich zu schreien:

„Gnade! Erbarmt Euch, ich will ja meine Schuld bekennen: — habe die Jahreszahl meiner Geburt im Paß gefälscht, um nicht in der Roten Armee dienen zu müssen."

„Und der Pelz? . . ." fragte der Polizist.

„Den Pelz habe ich nie gesehen," war wieder die Antwort.

Das Volk war sehr erstaunt, man hörte von allen Seiten flüstern: „Ist das ein Hund!" Manch einer schlich leise von dannen. Der Kaufmann Babkin sagte selber:

„Troll' Dich mitsamt Deinem Hund, soll mein Pelz verloren sein . . ." doch hatte er nicht Zeit, den Satz zu beenden, so stand schon der Hund vor ihm und wedelte mit der Rute. Verlegen ging er einige Schritte beiseite, der Hund folgte ihm und beroch sine Stiefel. Da stotterte der Kaufmann:

„Gott will, daß die Wahrheit ans Tageslicht kommt, — ich bekenne, daß der gestohlene Pelz mir gar nicht gehörte, habe ihn selbst bei einem andern geklommen."

Da stob alles auseinander, der Hund hatte keine Zeit mehr, zu schnüffeln, er griff einfach in den Haufen der Davoneilenden und hielt vier-fünf Mann auf einmal fest, wer ihm gerade unter die Zähne kam, auch diese bekannten die verschiedensten von ihnen begangenen Verbrechen: der eine hatte Regierungsgelder verspielt, der andere seine Frau mit einem Bügeleisen erschlagen, der dritte — doch nein, es wäre zu unpassend an dieser Stelle, zu erzählen, was der Dritte und noch andere gebeichtet haben.

Jetzt waren alle fort, der Hof leer und öde, — es befanden sich dort nur noch der Polizeimann und dessen Hündin. Da ging die Hündin auf ihren Herrn zu und wedelte mit der Rute, — der erblaßte und fiel vor ihr in die Knie.

„Packe mich, Bürgerin," schrie er voll Entsetzen, „drei Tscherwonzy bekomme ich täglich für Deine Kost von der Polizeiverwaltung gezahlt, doch ich stecke mir zwei davon in die Tasche und lasse Dich hungern . . ."

Was darauf folgte, weiß ich nicht zu sagen, denn ich machte mich auch schleunigst aus dem Staube.

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr Rabinovitch

Nationalrat Dr. Nietlispach, Wohlen